

Mit 83 Jahren zum hl. Rochus



Foto: Auf dem Weg von Kaldauen nach Seligenthal beteten Pfarrer Stark und die Pilger den Rosenkranz.

Unerwartet groß war die Beteiligung an der Rochuswallfahrt am 17. August, die erstmals seit vielen Jahren wieder von der Liebfrauenkirche veranstaltet wurde. Erfreulich war nicht nur die Zahl der Prozessionsteilnehmer, die vom Kaldauer Kirchplatz über die Römer-/Eichendorffstraße und dem Alten Kirchweg betend und singend zur Seligenthaler Klosterkirche zogen. Ermutigend für weitere Bittgänge in den kommenden Jahren war auch das Interesse der Katholiken aus den benachbarten Gemeinden Braschoß und Happerschoß, die sich ebenfalls in Prozessionen im "Tal der Seligen" einfanden. Mit Sympathie wurde die Gruppe Jugendlicher bedacht, die den weitesten Weg, nämlich von Birk, zurückgelegt hatte. Aufmerksamkeit erregte auch der 83-jährige Franz Freistedt, der mit der Braschosser Gruppe gepilgert war. Unter freiem Himmel, vor der Kreuzigungsgruppe, feierten mit Pfarrer Franz Stark und Diakon Gert Scholand fast 250 Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Gottesdienst. Nach der Eucharistiefeyer fanden sich die Wallfahrer im Klosterhof zu einem kleinen Umtrunk zusammen. Seele und Leib waren so gut für den Heimweg durch die schon dunkle Nacht gerüstet.

Einladung an alle älteren Gemeindemitglieder in Kaldauen und Seligenthal

zu einem Gottesdienst am Sonntag, dem 14. Oktober 1984 in der Liebfrauenkirche. Beginn ist um 15 Uhr. Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen vorgesehen. Persönliche Einladungen werden noch rechtzeitig verschickt.

PFARRBRIEF

LIEBFRAUEN SIEGBURG-KALDAUEN

Sept. 84



Herbstgedanken

Der Herbst erinnert uns an die Vergänglichkeit des Lebens. "Das Leben ist eine Wanderung zum Tod, eine Wanderung, bei der keiner auch nur einen Augenblick anhalten oder den Schritt verlangsamen kann", sagte Augustinus. Manchmal steht der Tod ganz dicht neben uns. Wir müssen zusehen, wie ein uns lieber Mensch alt und krank wird; hilflos liegt er da in seinen Schmerzen; auch wir können ihm nicht helfen. Da erleben wir das Sterbenmüssen als bittere Realität. Es ergreift uns Angst, ja manchmal etwas wie Verzweiflung.

Liebe Gemeinde!

Was kann da helfen? Nur eines. Der Blick auf Jesus Christus. Er selbst hat Todesangst aushalten müssen, als er im Ölgarten im Staub lag und zu seinem Vater aufschrie und weinte. Er war eben ganz Mensch geworden. Mit uns hat er gelitten.

Aber dieser Jesus ist auch der Christus, der dem toten Jüngling befiehlt: "Ich sage dir, steh auf!" Er ruft den Lazarus aus der Grabeshöhle: "Lazarus, komm heraus!" Das, was da geschieht, ist nicht nur Wunder, sondern vor allem Zeichen, Wegmarkierung. Nein, hier wird deutlich: Mitten in unser vergängliches Leben wurde hineingeboren die Unvergänglichkeit. Der Herr des Lebens wurde Mensch. Jesus kann von sich sagen: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben."



Wer traurig ist, höre auf das, was Jesus gesagt hat. Und glaubt doch nicht, daß alles Denken und Lieben und Leiden und Lachen eingesargt und begraben werden kann. Nein, die Liebe kann nicht sterben. Gott, der Schöpfer, wird unsere Liebe weiterleben lassen in seiner ewigen Liebe, wo sie endlich ganz gut und ganz vollendet sein darf in der Gemeinschaft der Heiligen.

Paulus kannte die Gräberstraßen Roms und die oft so trostlosen Inschriften auf diesen Gräbern. Er kannte die Darstellung in Griechenland, wo der Tod als Genius dargestellt ist, der die Lebensfackel umgekehrt in die Erde stößt und auslöscht. Vorbei! Das Leben ist aus! Wie schön ist dagegen, was Paulus tröstend schreibt: "Gott wird die Toten heimholen in sein Reich. Dann werden wir beim Herrn sein allezeit!" (1 Thess)

Das ist einer der schönsten Sätze, die der Apostel schrieb: "Wir werden immer beim Herrn sein!" Beim Herrn

sein - das heißt: in der Heimat sein. Denn Heimat ist ja nicht Haus und Landschaft; Heimat sind nicht die tausend Dinge, die uns umgeben. Heimat ist dort, wo wir in Frieden und Liebe leben dürfen. Das will Gott uns schenken. Er will uns in der Ewigkeit Vater und Mutter, unsere Liebe und unser Friede sein. Sterben ist ein letztes Atemholen der Seele vor ihrer Heimkehr zu Gott.

An Allerseelen sagen wir an den Gräbern unserer Lieben: "Auf Wiedersehen daheim!" Und wir beten: "Herr, laß unser Heimweh wachsen; laß es ganz groß werden, sollte es auch schmerzen. Denn dann vergessen wir nicht, daß Du die Heimat bist, Liebe und Friede".

Herzliche Grüße

Ihr
Pfarrer Franz Stark

In Kürze
beginnen
die Vor-
bereitung
für den
Weißen
Sonntag
1985.
Eltern



von Kindern, die das dritte Schuljahr besuchen, wird empfohlen, das Mädchen oder den Jungen zur Erstkommunion anzumelden. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober 1984 mit einer Kindermesse um 16 Uhr.

Zum Titelbild

In zweijähriger Arbeit ist die Hauptstraße in Kaldauen auf dem Teilstück zwischen dem Buchenweg und der Münchshecke kanalisiert und ausgebaut worden. Dankbar sind die Bemühungen der Stadtverwaltung anzuerkennen, durch eine neuartige Gestaltung der Durchgangsstraße die Verkehrsgefahren zu mindern und durch die Anpflanzung von Bäumen das Ortsbild zu verschönern. Die Verkehrssicherheit kann jedoch nur dann erhöht werden, wenn die Fahrbahn nur mit mäßiger Geschwindigkeit befahren und die Bürgersteige nicht als Parkplätze für Autos genutzt werden. An die Fußgänger ergeht der dringende Appell, die Hauptstraße im Bereich der beiden Ampelanlagen nur dann zu überqueren, wenn die Fußgängersignale grünes Licht zeigen. Leider kümmern sich viele Mitbürger nicht um die Signalregelung und gehen auch bei Fußgängerrot über die Straße. Mancher Erwachsene gibt den Kindern und Jugendlichen ein schlechtes Beispiel. Der Zeitverlust, der nach der Anforderung des Grünlichtes entsteht, ist nicht nennenswert. Das Foto zeigt Mädchen und Jungen des Kindergartens "Marienstraße", die von der Leiterin Brigitte Krämer über die Funktion der Bedarfsampel unterrichtet werden. Frau Krämer belehrte die Kinder, nach Aufleuchten der "grünen Männchen" erst nach links und rechts zu schauen und nicht sofort auf die Fahrbahn zu treten. Denn es ist auch schon passiert, daß Autofahrer das Rotlicht an einer Lichtzeichenanlage übersehen haben.

Eine Ehe mit dem Wein

Pater Aime Duval ist tot. Der weltweit bekannte Sänger und Gitarrenspieler starb im Alter von 65 Jahren. Viele werden sich an den fröhlichen Jesuiten erinnern, dessen Schallplatten in großen Auflagen verkauft wurden, und der sich in 3.000 Konzerten dem Publikum stellte. Erst jetzt, nach seinem Tod, wurde bekannt, daß Pater Duval viele Jahre seines Lebens mit dem Laster des Alkohols zu kämpfen hatte.

Bevor er sich als Liedermacher auf internationaler Ebene einen Namen machte, wirkte Jesuitenpater Duval als Uhrmacher. Um eine Uhr in Gang zu setzen, so beschrieb der Priester seine Lebenssituation, brauchte er nur Aufmerksamkeit, Genauigkeit, "aber keine Gefühle". Aber dann, als er begann, die Nöte der Welt in seinen Liedern hinauszuschreien, die Träume und die Sehnsucht der Menschen zu formulieren, da brauchte er die Hilfe des Weins. Er trank, weil er die Not der anderen nicht aushielt, deren Erniedrigung, Armut und Einsamkeit. Aber nicht nur der Körper wurde alkoholisiert, auch die Seele wurde davon betroffen. "Meine Seele verheiratete sich mit dem Wein" bekannte er einem Freund.

Gerne hätte Pater Duval die Gemeinschaft mit dem Wein wieder gebrochen. Aber er war zunächst nicht stark genug dafür. Scham und Angst überkamen ihn und warfen ihn nieder. 1969 versuchte er einen Selbstmord.

Ihm folgte ein langer Kampf zwischen Arzt und Patient. Schließlich glückte es dem Mediziner, den süchtigen Priester zu einem Treffen zu bewegen, das der Anfang eines neuen Lebens werden sollte: Er schloß sich einer Gruppe von Alkoholikern an, die sich selbst zu helfen suchte.



Der Kampf gegen den Alkohol war das größte geistliche Abenteuer im Leben des Jesuiten Duval. "Im Vergleich dazu sind meine Jahre, in denen ich sang, unbedeutend", stellte der erfolgreiche Sänger fest. Und: "Wenn ich heute von Christus als dem Erlöser spreche, weiß ich, was das bedeutet!" Für Pater Duval war Alkoholismus eine seelische Krankheit, die mit der Mystik zu tun hat. Eine weitere Erkenntnis des Liedermachers: "Alkoholismus ist der gerade zu wahnsinnige Bedarf nach Kommunikation, nach menschlichem Miteinander".

Ohne menschliches Verständnis und Hilfe hat der Alkoholkranke nur wenig Aussicht, sich von der ständigen

Versuchung zu befreien. Familienmitglieder und Freunde eines so Gefährdeten sind zur Hilfe, nicht zur Kritik aufgerufen. Die katholische Kirche bietet die guten Dienste der Caritas an. Der

Siegburg (Bamberg -

straße 6, Tel. 5 10 14) ansässige Psychosoziale Dienst steht allen Hilfesuchenden zur Verfügung. Gerne vermitteln die fachlich bestens ausgebildeten Mitarbeiter auch Adressen und Treffpunkte von Selbsthilfegruppen, wie die des "Kreuzbundes" und der "Anonymen Alkoholiker".

Alkoholismus Zerstört

Hilfe ist möglich



Veranstaltungen

Frauen und Männer, die sich in der Kunst des Nähens ausbilden lassen wollen, bietet sich hierzu in Kürze Gelegenheit. Am 17. Oktober beginnt um 19 Uhr im Pfarrheim ein Nähkursus für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Gebühren für das Seminar, das an 10 Abenden stattfindet, betragen 10 DM. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt das Pfarrbüro entgegen.

Der Pfarrgemeinderat hat als Termin für die nächste Pfarrversammlung den 10. November bekanntgegeben. Alle Gemeindemitglieder sind zur Teilnahme eingeladen. Schon jetzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Herbst 1985 ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt wird.

Der Pfarrbesuchsdienst veranstaltet am 13. November für seine Mitglieder (und andere Interessierte) im Pfarrheim einen Informationsabend, bei dem Sachleute über die Aufgaben der Caritas und des städtischen Sozialamtes berichten.

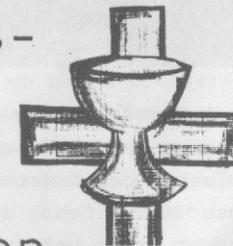
Fortbildung

Aus dem Veranstaltungsangebot des Kath. Bildungswerkes Siegburg:

- Jeden Mittwoch, 20 Uhr - Treffpunkt alleinerziehender Mütter und Väter
13. Sept., 19.30 Uhr - Buchbinden; Bleiverglasung - Tiffany
14. u. 15. Sept. - Seminar zur Ehevorbereitung
17. Sept., 19.30 Uhr - Das Abschiedsmahl Jesu und die Eucharistie der Kirche
20. Sept., 19 Uhr - Wir erwarten Gäste
21. Sept., 19 Uhr - Wein-Seminar
1. Okt., 19.30 Uhr - Kupferstechen
3. Okt., 20 Uhr - Orthodoxe Kirchen
5. Okt., 19 Uhr - Haus- und Nutzgarten
18. Okt., 15 Uhr - Weihnachtsbasteln
24. Okt., 20 Uhr - Geschichte der Stadt Siegburg
5. Nov., 19.30 Uhr - Emaile
7. Nov., 20 Uhr - Siegburg, Porträt einer Stadt
15. Nov., 19 Uhr - Weihnachtsbacken und Wildgerichte

Alle Kurse, Seminare und Referate finden im Haus des Kath. Bildungswerkes, Siegburg, Mühlenstraße 6 c statt. Eine Broschüre über die Veranstaltungen liegt im übrigen am Schriftenstand der Liebfrauenkirche aus.

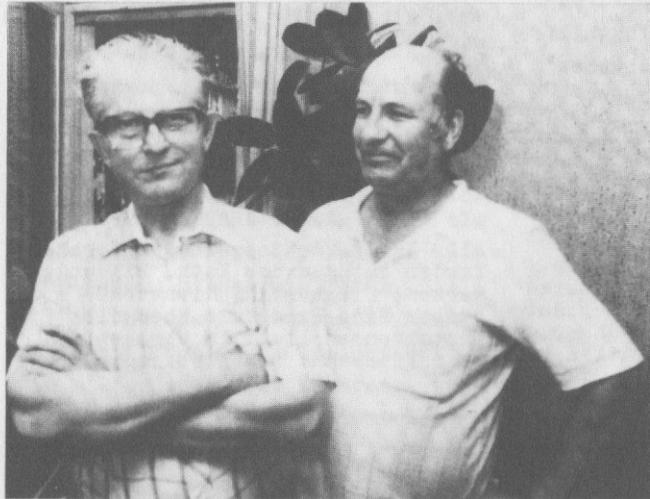
Sonntags-
gottes-
dienste
in der
Liebfrauen-
kirche:



samstags 18 Uhr
sonntags 9.30 Uhr Familienmesse
10.45 Uhr

Kaldauen ist wie ein Kurort

Mit einem Kompliment an die Bürger von Kaldauen hat sich Paul Gwozdz, 51-jähriger Priester aus Polen, wieder verabschiedet. "Ich habe hier keinen schlechten Menschen getroffen" beschrieb er in seinem letzten Sonntagsgottesdienst die Kontakte zu den Mitgliedern der Liebfrauen-gemeinde. Und er fügte noch ein Lob an, das seine Zuhörer sicher gerne gehört haben. Als "fleißig und sauber" wird er die Kaldauer in Erinnerung behalten.



Paul Gwozdz ist im Ermland, der schönen ostpreußischen Landschaft zwischen dem Frischen Haff und den Masurischen Seen, zu Hause. Der polnische Staat hat dem früheren Wuslak (Kreis Heilsberg), wo er gegenwärtig als Seelsorger wirkt, nach dem zweiten Weltkrieg den Namen Woslawki gegeben. Zu seiner Gemeinde zählen 300 Katholiken. Außerdem ver-

waltet Pfarrer Gwozdz eine weitere kleine Gemeinde. Vor einigen Monaten erlitt er einen Gehirnschlag. Eine ärztliche Behandlung in der Bundesrepublik Deutschland nutzte er zur Urlaubsvertretung von Pfarrer Franz Stark in "Liebfrauen" Kaldauen.

Wenige Tage vor seinem Abschied aus Kaldauen nahm die Pfarrbrief-Redaktion die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem bescheidenen Seelsorger aus Polen wahr. Der osteuropäische Priester beschrieb die Gemeindeglieder in seiner Heimat als durchweg fromm und religiös, jeder Bauer verfüge über ein kleines Ka-

Das Foto zeigt Pfarrer Gwozdz (links) mit Reinhold Holzki. Der Seelsorger aus Polen und die Familie Holzki sind seit langem miteinander befreundet.

pellchen, in dem die Muttergottes verehrt wird. Das Sakrament der Beichte wird allgemein regelmäßig, etwa alle zwei Monate, in Anspruch genommen. In den Schulen wird kein Religionsunterricht erteilt. Die Kinder und Jugendlichen kommen daher in ihrer Freizeit ins Gotteshaus zur religiösen Bildung. Der Staat besoldet weder die polnischen Seel-

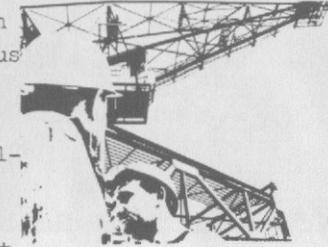
sorger. noch kümmert er sich um den baulichen Zustand der sacralen Gebäude. Das kirchliche Leben ist - finanziell gesehen - also abhängig von der Spendenfreudigkeit der Kirchgänger. Daß bei einer Gemeinschaft von nur 300 Katholiken keine großen Sprünge gemacht werden können, ist nicht verwunderlich. Die Folgen dieser Armut sind allerdings bedrückend. Die Kriegsschäden an der künstlerisch wertvollen Kirche sind unenkundig: Die Fenster sind noch nicht erneuert und die im Krieg aus dem Turm geholten Glocken wurden noch nicht ersetzt. Der Dachstuhl verfault und die Schäden an den alten Bildern nehmen ständig zu. Im Gottesdienst gehen Pfarrer Gwozdz weder ein Küster noch ein Organist zur Hand.

Von Neid über die materiell besseren Verhältnisse in der Bundesrepublik war bei Paul Gwozdz nichts zu spüren. Kaldauen sei ihm so schön wie ein Kurort vorgekommen, schwärmte er von seinen Spaziergängen durch Feld und Wald. Dankbar erwähnte er die Gastfreundschaft der Kaldauer Katholiken. Nicht nur Schlesier und Ermländer haben ihn eingeladen.

Angenehm überrascht war Pastor Gwozdz über den liturgischen Dienst von Frauen am Altar der Kaldauer Liebfrauenkirche. "Das ist eine sehr gute Sache" lobte er die Beteiligung von Laien in der Eucharistiefeyer. In seiner Heimat fehlt das weibliche Element am Altar noch. Auch sind dort Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand als Organe der Gemeinde unbekannt. "Wir alle sind die Gemeinde" erläuterte Paul Gwozdz die Situation.

Appell an Doppelverdiener

Angesichts des anhaltenden "Übels der Arbeitslosigkeit" hat der Generalpräsident des Internationalen Kolpingwerkes, Prälat Heinrich Festing, an doppelverdienende Ehepaare, bei denen keine wirtschaftliche Notwendigkeit auf ein zwei-



faches Einkommen besteht, einen Appell auf Verzicht einer Arbeitsstelle zu Gunsten eines Arbeitslosen

gerichtet. Ihm geht es allerdings nicht darum, etwa pauschale oder gar gesetzliche Maßnahmen gegen sogenannte Doppelverdiener zu fordern. "Das ist gar nicht möglich, weil viele Ehepaare darauf angewiesen sind, um eine Familie gründen zu können oder sich eine Existenz aufzubauen. Ich möchte vielmehr an das Verantwortungsbewußtsein derjenigen appellieren, die ein doppeltes Einkommen haben, ohne daß das wirtschaftlich gesehen erforderlich ist", erläuterte der Generalpräsident seinen Standpunkt. Denn es sei nicht vertretbar, wenn immer mehr Familien über kein Erwerbseinkommen verfügen, während auf der anderen Seite nicht wenigen Ehepaaren zwei Erwerbseinkommen zur Verfügung stehen, ohne daß die wirtschaftliche Situation der Familie dies dringend erforderlich macht. In solchen Fällen müsse ein Umdenken erfolgen aus Solidarität und sozialer Verantwortung.

Willkommen im Kinderspielland

Pfarrfest -
Kino

Dienstag
30. Juni 1984
Pfarrfestfilm
von
1979/1980
Dienstag
30. Juni 1984
alle im Kindergarten

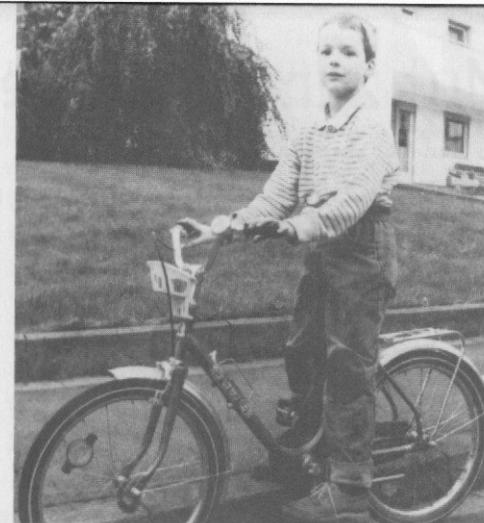


WILLKOMMEN IM KINDERSPIELLAND stand in bunten Buchstaben auf einem Transparent vor dem Eingang zur großen Kirchwiese während des Pfarrfestes im Juni. Viele fleißige Helfer hatten lustige Spiele, wie Eierlaufen, Kegeln und Mikado (siehe Fotos unten) vorbereitet. Die Angebote, auch die im Pfarrheim, Kindergarten und auf dem Kirchplatz, wurden trotz des kühlen Wetters rege in Anspruch genommen.



Kurzmeldungen

Die vor einigen Monaten von der Frauengemeinschaft gegründete Gruppe MUTTER UND KIND hat sich selbstständig gemacht. Ursprünglich war vorgesehen, sich nur einmal monatlich zu treffen. Wegen des regen Interesses finden sich jedoch die Damen mit ihrem Nachwuchs seit kurzem jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr im Pfarrheim zusammen. Bei schönem Wetter bietet auch die große Wiese an der Kirche Gelegenheit zur Unterhaltung, wie das Foto unten zeigt.



Erst fünf Jahre jung ist Keno Lehmler (Foto oben), aber stramme Beine hat er wie Freddy Schmidtke, der Olympiasieger im Zeitfahren über 1.000 Meter. Für ihn war daher der Fahrradausflug, den sportlich interessierte Gemeindemitglieder unternahmen, keine unüberwindbare Anstrengung. 55 km lang war die Reiseroute insgesamt. Sie führte entlang der Sieg abwärts und anschließend den Rhein aufwärts. In Bad Godesberg setzten sie mit der Fähre nach Königswinter über.



Ende Mai 1984 feierte Willi Meis, der Vorsitzende des Kirchenchores und Mitglied im Pfarrgemeinderat, seinen 60. Geburtstag. Im Auftrage des Erzbischofs gratulierte ihm auch Weihbischof Dr. Josef Plöger. Er schrieb unter anderem: "Gerne benutze ich die Gelegenheit, um Ihnen auch im Namen des Diözesan-Cäcilienverbandes zu danken für alle Mühen und Opfer, die Sie im Dienste der Kirchenmusik auf sich genommen haben. ... Sie zeichneten sich besonders aus durch Treue und Beständigkeit, Tatkraft und Einsatzbereitschaft und hatten somit am Aufbau der Liebfrauenengemeinde entscheidenden Anteil."

Einen schönen und abwechslungsreichen Nachmittag erlebten die Besucher der Altentagesstätte und Mitglieder des Pfarrbesuchsdienstes bei einem Ausflug nach Düsseldorf. Zunächst waren sie Gast der bekannten Firma TEEKANNE. Während der Besichtigung der großen Werkhallen konnten sich die Ausflügler einen Eindruck von der Teefabrikation verschaffen. Täglich werden dort 10 Millionen Beutel verpackt, jährlich zwei Milliarden. Unvorstellbar, wenn man die automatische Teepackstraße, die modernste der Welt, nicht selbst gesehen hätte. Nach der Besichtigung gab es zur Stärkung heißen Tee mit Kuchen und Gebäck. Nach einem Bummel durch die Düsseldorfer Altstadt wurde die Heimreise angetreten.

Die nächste Altpapiersammlung, deren Erlös arbeitslosen Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt zugute kommt, findet am Freitag, dem 19. Oktober statt. Bitte, bewahren Sie bis zu diesem Termin das in Ihrem Haushalt anfallende Papier auf und stellen Sie es am Morgen des 19. Oktober (bis 9 Uhr) am Straßenrand ab. Es wird in jedem Fall abgeholt.

Weil Leibesübungen auch Senioren gut tun, wird an dieser Stelle an die Gymnastik, die jeweils freitags von 16 bis 16.45 Uhr stattfindet, erinnert. Alle älteren Gemeindemitglieder sind dazu eingeladen.

Mut zur Ökumene

In den letzten Jahren hat es manche Begegnung zwischen den Leitungen der evangelischen und katholischen Kirchen gegeben. Als historisches Ereignis wurde der Besuch von Papst Johannes Paul II. in der evangelisch-lutherischen Christuskirche in Rom im Advent vergangenen Jahres gewertet. Für D. Eduard Lohse, dem evangelischen Landesbischof, war dieser Besuch ein "hoffnungsvolles Zeichen" in den Bemühungen, das Trennende zwischen den Kirchen zu überwinden. Auch die katholische Kirche läßt in ihren Bemühungen nicht nach, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Religionsgemeinschaften zu fördern. Kardinal Joseph Höffner hat kürzlich die Pfarrgemeinden ermutigt, die ökumenische Praxis vor Ort zu stärken und weiter auszubauen.



Die sichtbare Versöhnung unter Christen duldet keinen Aufschub mehr. Sich versöhnen, nicht um gegen irgend jemanden stärker zu sein, sondern vor allem, um in allen Nationen der Welt ein FERMENT des FRIEDENS und des VERTRAUENS zu sein.

Roger Schutz

Die Förderung der ökumenischen Bewegung ist nicht in das Belieben des einzelnen Katholiken oder der jeweiligen Kirchengemeinde gestellt. Das neue Rechtsbuch der katholischen Kirche hat es vielmehr ausdrücklich als Aufgabe des ganzen Bischofskollegiums festgelegt, die ökumenische Bewegung bei den Katholiken zu pflegen und zu leiten. Ziel dieser Initiative ist die Wiederherstellung der Einheit unter allen Christen. Wer diesem Aufruf gleichgültig

oder ablehnend gegenübersteht, verstößt gegen den Glaubensgehorsam, den Christus heute von seiner Kirche fordert.



Bei ihrem jährlichen Gemeindefest sind die evangelischen Christen längst nicht mehr unter sich. Auch Mitglieder der LiebfraueNGemeinde schauen gerne einmal vorbei. Das Foto zeigt eine Jugendgruppe der evangelischen Gemeinde bei ihrem Fest am 17. Juni in Stallberg.

Obwohl sich das Verhältnis der evangelischen und katholischen Kirchen in den vergangenen Jahrzehnten spürbar verbessert hat, bestehen immer noch mannigfache Berührungspunkte. Die Sorge um den Verlust des konfessionellen Erbes macht unsicher. Auf reformatorischer Seite erwächst die Angst vor einer "Vereinnahmung" durch die katholische Kirche, auf katholischer Seite die Furcht vor protestantischer "Verwässerung". Aber weder das eine noch das andere kann Sinn und Absicht ökumenischer Bemühung sein.

Das Zweite Vatikanische Konzil fordert von uns Katholiken, den ersten Schritt auf die getrennten Christen

hin zu tun. Es ist müßig, danach zu fragen, wer in Kaldauen den ersten Schritt zur ökumenischen Zusammenarbeit getan hatte. Vielmehr wollen wir uns über das bestehende Vertrauensverhältnis freuen. Sicherlich könnte der Kontakt zwischen den Kirchengemeinden reger sein. Am guten Willen dazu fehlt es nicht. Den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates fehlt es angesichts der eigenen Aufgabengülle aber an Zeit und Gelegenheit

der ökumenischen Bewegung ständig neue Impulse zu geben. Aber trotz aller innergemeindlichen Probleme sollen, so ist es das Anliegen des Kölner Erzbischofs, die persönlichen Kontakte der Mitglieder der verschiedenen Kirchengemeinden gefestigt werden. Regelmäßige Begegnungen wünscht sich Kardinal Höffner auch zwischen den Seelsorgern sowie den Laiengremien der Gemeinden. Das Kennenlernen sollte sich beziehen auf den Gottesdienst, das Gotteshaus, das religiöse Leben in den Familien, die Gebet- und die Gesangbücher sowie die Struktur der Gemeinde, der Diözese bzw. Landeskirche. Der Erzbischof macht Mut zum gemeinsamen Gebet und gemeinsamen Gottesdienst. Möglichkeiten zum miteinander und füreinander bieten die Gebetswochen für die Einheit der Christen, die Weltgebetsoktav der Frauen, der ökumenische Kreuzweg der Jugend, Gottesdienste bei besonderen Anlässen und das gemeinsame Gebet bei öffentlichen Anlässen, z. B. die Einweihung der renovierten Kapelle in der Kapellenstraße im Mai dieses Jahres.

Weitere Gelegenheiten der Zusammenarbeit bietet die Heilige Schrift.

Die gemeinsame Beschäftigung mit der Bibel ist neben dem gemeinsamen Gottesdienst eine zentrale ökumenische Aufgabe. Ergiebig dürften auch Glaubensgespräche und gemeinsame Aktionen im diakonisch-caritativen Bereich sein. Im gesellschaftlichen Bereich gibt es bei der Sorge um die Arbeitslosen, den sozialen Problemen von Minderheiten, der Sorge für die gesellschaftlichen Randgruppen und beim Kampf gegen Hunger,

Krankheit und soziale Unge - rechtig - keit ge - nügend Aufgaben, die von

den
SONNTAG
feiern

WIR GEDENKEN
AN JEDEM SONNTAG
DER AUFERSTEHUNG
UNSERES HERRN

evangelischen und katholischen Christen gemeinsam angepackt werden können. Schließlich bietet sich eine enge Zusammenarbeit in der gemeindlichen Öffentlichkeitsarbeit an. Vorreiter in diesem Punkt sind die beiden Kirchengemeinden in Neu-honrath (Gemeinde Lohmar), die kürzlich erstmals einen gemeinsamen Pfarrbrief herausgegeben haben.

Vielen Christen geht die ökumenische Zusammenarbeit nicht schnell genug voran. Nicht selten wird darüber berichtet, daß Katholiken am Abendmahl und evangelische Christen an der Kommunion teilnehmen. Es wird daher ausdrücklich in Erinnerung gebracht, daß eine Kommuniongemeinschaft noch nicht besteht. Ausnahmen sind nur gestattet in Todesgefahr oder wenn nach dem Urteil des Bischofs eine andere schwere Notla-

ge dazu drängt, wie zum Beispiel in der Diaspora. Alle Gemeindemitglieder werden um Geduld und Verständnis für diese Zurückhaltung gebeten. Aber Kommuniongemeinschaft setzt Glaubensgemeinschaft voraus. Zur Glaubensgemeinschaft gehört das gemeinsame Bekennen in Lehre und Liturgie, zu ihr gehören Papst und Bischöfe als Lehrer des Glaubens und als Hirten der Gemeinschaft. Wir Gemeindemitglieder haben jedoch nicht die Macht, Glaubensgemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft, Kirche und Abendmahl zu trennen.

Die noch offenen Fragen zur Glaubens- und Eucharistiegemeinschaft schließen auch einen Austausch von Predigern noch aus. Im ökumenischen Wortgottesdienst ist ein Predigeraustausch jedoch möglich, wie wir es am Weltgebetstag der Frauen seit Jahren praktizieren. Bedeutsam ist

die Regelung über die ökumenischen Wortgottesdienste, da sie die sonntäglichen Eucharistiefeiern nicht ersetzen dürfen. Sie sollen grundsätzlich an Werktagen stattfinden.

Der Informationsbrief des Kölner Erzbischofs zur Ermüdung in der ökumenischen Praxis in den Gemeinden liegt am Schriftentstand der Liebfrauenkirche zum Mitnehmen aus.

aus dem evangelischen Leben

Gottesdienste der EVANGELISCHEN Kirchengemeinde Siegburg-Kaldauen

sonntags 10.30 Uhr Gottesdienst
11.30 Uhr Kindergottesdienst

Jugend suchte Nähe Gottes

Unter den vielen Teilnehmern des Katholikentages in München waren auch Mitglieder der KJG Liebfrauen Kaldauen. Untergebracht waren sie in einer Grundschule in einem Vorort von München. Mit Netzkarten konnten sie zu allen Veranstaltungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Die Offenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der überwiegend jungen Teilnehmer war beeindruckend. Auch der Abschlussgottesdienst im Olympiastadion mit den über achtzigtausend Besuchern war ein Erlebnis. Deutlich wurde den Kaldauer Jugend-

lichen, wie viele Menschen aus aller Welt die Nähe Gottes suchen.

Inzwischen hat die KJG ihre Gruppenarbeit in Kaldauen wieder aufgenommen. Die genauen Termine können dem Informationskasten am Kircheneingang entnommen werden.

Herausgeber des Pfarrbriefs (Nr. 20, September 1984):

Pfarrgemeinderat LIEBFRAUEN Siegburg-Kaldauen

Verantwortlich: Ulrich Tondar, Mühlenhofweg 29, 5200 Siegburg-Kaldauen, Telefon 58 18 23. Fotos: H. Arndt, H. Böninghausen, U. Tondar.

Kommunionkind gibt Beispiel

Die Einführung des Gebetbuchs "Gotteslob" im Jahre 1975 wurde von den katholischen Christen nicht uneingeschränkt begrüßt. Kritik wurde insbesondere deshalb laut, weil fast in allen Haushalten noch gut erhaltene Gottesdienstbücher vorhanden waren. Um den Unmut in Grenzen zu halten, schafften die Kirchengemeinden eine größere Anzahl des neuen "Gotteslob" an und legen sie seitdem am Kircheneingang zum allgemeinen Gebrauch aus. Auch die Kaldauer Liebfrauenkirche hat damals so gehandelt. Seitdem stehen den Gottesdienstbesuchern 110 Bücher zur Verfügung.

Das kostenlose Angebot der Kirchenbücher hat dazu geführt, daß in manchen Familien kein eigenes "Gotteslob" angeschafft wurde. Aber nicht immer reicht der Vorrat in der Liebfrauenkirche aus, wie in der Ostermesse am Karsamstag. Alle Bücher waren vergriffen! Für den zehnjährigen Sohn einer Familie war das ärgerliche Ereignis Anlaß zu der Überlegung, seine Eltern mit einem "Gotteslob" auszustatten. Es blieb nicht bei diesem spontanen Vorsatz! Schon am Osterdienstag sprach der Junge, der sich auf die Erstkommunion vorbereitete, im Schreibwarengeschäft Gehlen (Marienstraße) vor und bestellte zwei Bücher, die er von seinem Taschengeld bezahlte. Er vereinbarte mit Frau Gehlen Stillschweigen. Der Kauf sollte für seine El-



Zum Foto: Erna Gehlen hielt Wort. Sie bewahrte Stillschweigen über das Geschenk eines Kommunionkindes an seine Eltern.

tern eine Überraschung sein. Groß war denn auch die Freude, als der kleine Mann nach dem Gottesdienst am Weißen Sonntag Mutter und Vater je ein "Gotteslob" zum Geschenk machte.

Das bemerkenswerte Verhalten des Kommunionkindes sollte den Familien, die noch über kein "Gotteslob" verfügen, Anlaß zum Nachdenken geben. In jedes Haus, so meint die Pfarrbrief-Redaktion, gehört ein Gebetbuch. Warum eigentlich kein "Gotteslob" als Geschenk zum Namenstag, Geburtstag oder zu Weihnachten?

Bildstock wurde restauriert

"Der Bildstock bleibt erhalten" stand im März-Pfarrbrief zu lesen. Trotz dieser Zusicherung sind inzwischen aber die große Fichte und die Andachtsstätte verschwunden. Was ist geschehen?

Entgegen der ursprünglichen Annahme waren die Wurzeln des Nadelbaumes durch die Arbeiten zum Ausbau der Straße und zur Errichtung des Wohnhauses doch so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß ihm Fachleute nur noch wenige Überlebenschancen gaben. Er wurde auf Veranlassung der Stadtverwaltung abgesägt. Gemeindemitglied Heinrich Kraheck, der in der Nachbarschaft wohnt, nutzte die Gelegenheit zur Restaurierung des Bildstocks. Das Foto zeigt, (von links) Christel Hartmann, Christel Steinberg, Ingrid Limbach und die Eheleute Margarethe und Heinrich Kraheck

mit der wiederhergestellten Bildtafel. Die Damen sind Mitglieder der Kaldauer Gruppe der Schönstattbewegung, die vor fast drei Jahrzehnten den Bildstock errichtet und die Fichte gepflanzt hatte. Bemerkenswert ist, daß Dipl.-Ing. Walter Gewecke, für die Stadt Bauleiter beim Ausbau der Hauptstraße und Mitglied im Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Kaldauen, mit einer Geldspende die Restaurierung des Bildstocks unterstützt hat. Erfreulich ist ferner die Absicht der Stadtverwaltung, die Andachts-ecke wieder zu begrünen. Eine Spende zum Pflanzen einer Buche ist bereits zugesagt.

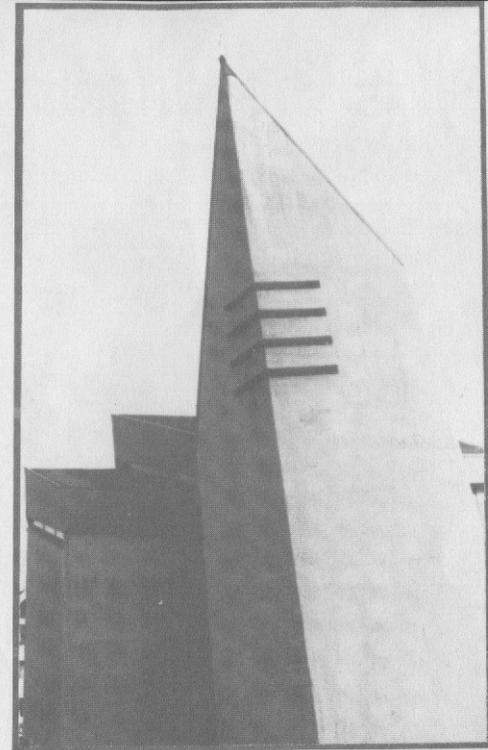
Die Mitglieder der Schönstattbewegung nehmen die Gelegenheit wahr, werbend auf die Wallfahrt des Erzbistums Köln zum Gnadenort Schönstatt am 7. Oktober hinzuweisen. Die Kosten betragen 14 DM für Erwachsene, 11 DM für Kinder und Jugendliche. Anmeldungen sind an Frau Hartmann (Tel. 38 14 39) oder Frau Steinberg (Tel. 38 16 02) zu richten.



Pfarrer wird Seelsorger für 8.000 Katholiken

Der zunehmende Priestermangel in der katholischen Kirche hat in verschiedenen Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises bereits Spuren hinterlassen; manche Pfarrerstelle ist seit längerem unbesetzt. Viele bislang selbständige Pfarreien stehen vor existenziellen Problemen. Erzbischof Joseph Höffner hat sich auf die neue Situation bereits eingestellt. Der Kardinal hat durch den "Stellenplan 1987 für das Erzbistum Köln" wichtige personalpolitische Entscheidungen getroffen. Priester, Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte müssen daraus vor Ort die Konsequenzen ziehen. Erhebliche organisatorische Änderungen stehen bevor.

Der vom Erzbistum veröffentlichte Stellenplan geht von Veränderungen in der Personalsituation aus, mit der "nach menschlicher Erwartung" im Jahr 1987 zu rechnen ist. Durch den neuen Personalplan wird in die Gliederung der Katholischen Kirche eine Organisationsform eingeführt, die den Gemeindemitgliedern noch unbekannt ist: der Nahbereich. Die Gründung von Nahbereichen trägt dem Prinzip Rechnung, nachdem ein Seelsorger künftig für einen größeren Wohnbereich zuständig ist. Grundsätzlich umfaßt ein Nahbereich 2 oder mehrere Pfarreien, die aufgrund der geographischen, geschichtlichen, soziokulturellen und kirchlichen Gegebenheiten



Wird in der Stallberger Kirche (Foto) nach 1987 der Pfarrer von Kaldauen das Wort Gottes verkündigen?

ten zusammengehören. Im Dekanat Siegburg werden langfristig Liebfrauen Kaldauen (mit der Expositur Seligenthal) sowie Mariä Empfängnis Stallberg und St. Mariä Namen Braschoß zum Nahbereich II zusammengefaßt. Den ca. 8.000 Katholiken stehen dann, so die personalpolitischen Überlegungen des Erzbistums, ein Pfarrer und ein Gemeindeferent als Seelsorger zur Verfügung. Als Sitz des Pfarramtes für den neuen Bezirk ist Kaldauen vorgesehen.

Ob und zu welchem Zeitpunkt die kirchliche Neuordnung realisiert wird, dazu können die Verantwortlichen noch keine verbindliche Auskunft geben.